

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die nicht auf Befehl gewartet hatte, sich für die soeben empfangenen Gewehr-
schüsse zu rächen, war schon draufgestürzt. Einige Augenblicke später rollte die
fühllose Welle weiter, mit erhobenen Waffen und blutroten Bajonetten
Der Widerstand war gebrochen. Jetzt mußte man die augenblickliche Verwirrung
des Feindes ausnutzen und so schnell wie möglich vordringen. Die Unordnung
war vollständig. Die feindliche Artillerie war stumm. Genau im selben
Moment, wo unser Angriff ausgelöst wurde, bedeckten unsere schweren und
Gas-Batterien die deutschen Artilleristen mit einer dichten Wolke, die ihnen
jedes Arbeiten unmöglich machen mußte. Außerdem war die deutsche Kommando-
stelle von unseren Fliegern getäuscht worden, wußte unsere Stellung nicht, und
als das Sperrfeuer begann, lag es viel zu weit rückwärts; die Verteidigung und
Reserve war schon lange darüber hinausgedrungen. Die feindliche Infanterie,
in einer Sturmflut von Granaten untergegangen, wühlte sich auf dem Grund
ihrer Schußlöcher ein, und ihr Gewehrfeuer war schwach. Schließlich
konnten uns die schweren Maschinengewehre noch nicht sehen, da wir ihrem
Bereich durch die Geländewelle entzogen waren. Wir rückten also in einer ver-
hältnismäßigen Ruhe vor. Indessen wurde der Marsch schwierig, das Kom-
mando klappte nicht mehr, jeder marschierte instinktiv voran, die Züge, Kom-
pagnien und Bataillone gerieten durcheinander. Doch marschierten alle tapfer
weiter; das Wesentliche war, daß durch einen ununterbrochenen erbitterten
Vormarsch der Wald von Anderlu im Osten und Norden umgangen wurde.
Doch als wir an diesem Punkt ankamen, fanden wir uns eingeschlossen. Das
erste Bataillon zu unserer Rechten stockte bei dem Hohlweg (Combles—Hospital-
ferme), wo sich plötzlich Maschinengewehre gezeigt hatten. Wir, die wir einen
rechten Winkel mit dem Rest des Regiments bildeten, blieben ebenso hängen.
Zu unserer Linken war unser Anschlußregiment von einem entsetzlichen Sperr-
feuer abgeriegelt und konnte aus seinen Gräben nicht herauskommen. Um kein
Loch in die Linie zu machen, konnten wir auf dieser Seite nicht vorrücken. Außer-
dem machten sich plötzlich Maschinengewehre bemerkbar, die bei der Ziegelei von
Combles, auf dem Ramm Combles—Le Priez und bei der Le-Priez-Ferme
aufgestellt waren, und bestrichen uns der Länge nach von zwei Seiten. Glück-
licherweise war ihr Feuer schlecht gezielt, und wir marschierten immer unter den
Kugeln, die über unsere Köpfe weg pfliffen, weiter. Vor unserem hartnäckigen
Widerstand mußten die Maschinengewehre zu unserer großen Freude weichen.
Das Feld war frei, der Ramm gehörte uns. Unglücklicherweise kam jetzt wieder
unser 7,5 dazwischen und schnitt uns den Weiterweg ab; die Walze rollte
nicht mehr weiter. Wütend und verzweifelt darüber, ihren Erfolg in diesem
Moment von den Anstrichen vereitelt sehen zu müssen, verschwanden die Männer
in den Granatlöchern, und mit einem Schlag blieb von unserem Bataillon keine
Spur mehr auf der Erdoberfläche. Unser Aufenthalt war kurz; das bezeichnete